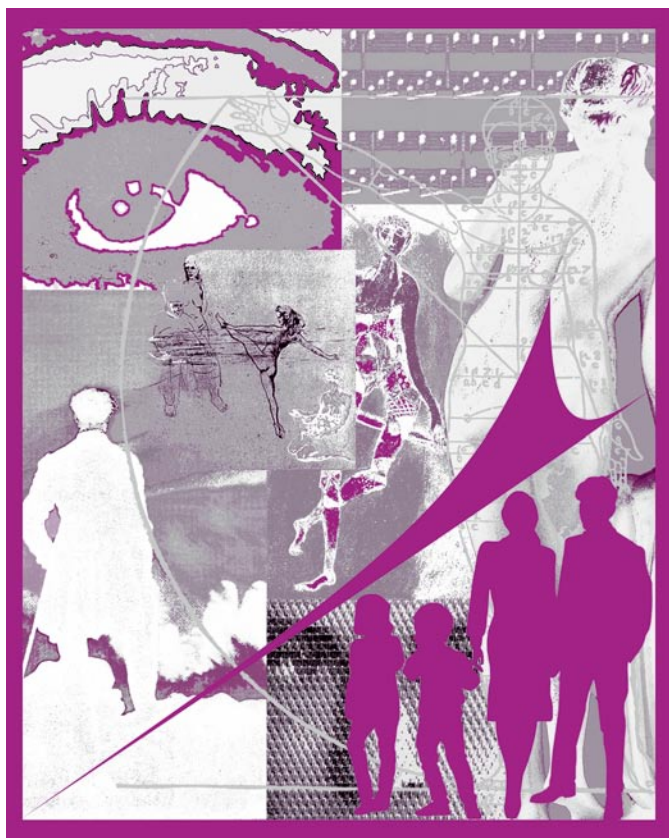


Kulturverhalten in der Schweiz
Erhebung 2008

Erste Ergebnisse



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2009

Die vorliegende Broschüre zeichnet ein Bild der verschiedenen kulturellen Aktivitäten der Bevölkerung in der Schweiz. Es handelt sich dabei um die erste gesamtschweizerische Erhebung des Bundes seit 1988. Die Ergebnisse beruhen auf einer repräsentativen Erhebung, welche das Bundesamt für Statistik zusammen mit dem Bundesamt für Kultur im Jahr 2008 durchgeführt hat.

Die Studie vertieft das bisherige Wissen über das Kulturverhalten, erlaubt internationale Vergleiche und stellt darüber hinaus Grundlagen für eine Kulturpolitik in der Schweiz zur Verfügung, welche den allgemeinen Zugang zur Kultur erleichtern soll. Die Erhebung soll später wiederholt werden, was interessante Zeitvergleiche ermöglicht.

Zum Begriff der Kultur

Der Begriff «Kultur» lässt sich unterschiedlich weit fassen bis hin zu Lebensweisen oder zu Wertesystemen. Für diese Studie wurde in Anlehnung an EUROSTAT ein Kulturbegriff im engeren Sinne gewählt. Danach versteht man unter Kulturverhalten einerseits Aktivitäten wie den Besuch von Konzerten, ins Kino oder an ein Festival gehen oder historische Stätten besichtigen. Andererseits umfasst dieser Kulturbegriff auch Aktivitäten, die man selber – als engagierter Amateur – betreibt (z.B. ein Instrument spielen, malen).

Widmet sich die vorliegende Broschüre dem allgemeinen Kulturverhalten, so beleuchtet eine zweite Kurzpublikation des BFS das Musikverhalten in der Schweiz. Zwei weitere Broschüren werden sich den Teilaspekten «Film und Kino» sowie «Bibliotheken und Lesen» widmen. Abgeschlossen wird die Analyse des Kulturverhaltens mit einer integralen Studie, deren Erscheinen auf 2010 geplant ist.

Die kulturellen Aktivitäten in der Schweiz

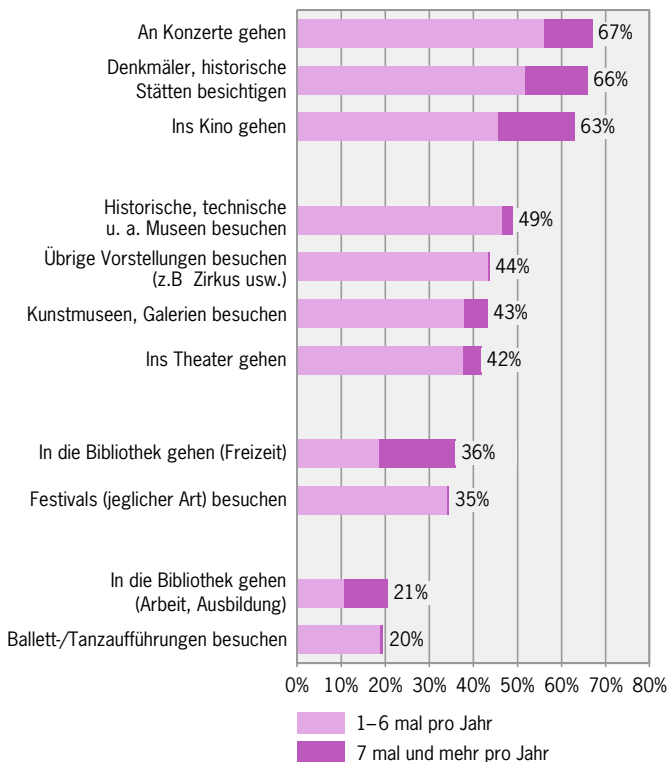
Mehr gelegentliche als regelmässige Aktivitäten

Die kulturellen Aktivitäten der Wohnbevölkerung im Jahr 2008 lassen sich gestützt auf die Teilnahmequote in vier Gruppen einteilen.

In der ersten Gruppe finden sich die drei am häufigsten ausgeübten Aktivitäten: der Besuch von Konzerten und anderen Musikanlässen, der Besuch von Denkmälern oder historischen bzw. archäologischen Stätten sowie der Kinobesuch. Alle drei Aktivitäten wurden von rund zwei Dritteln der Wohnbevölkerung ausgeübt.

Teilnahmequoten von ausgewählten kulturellen Aktivitäten 2008

G 1



Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

Quelle: BFS

© BFS

Die kulturellen Aktivitäten in der Schweiz

Die zweite Gruppe vereint Teilnahmequoten von 40 bis 50 Prozent der Bevölkerung auf sich. Sie umfasst den Besuch historischer, ethnologischer, technischer, regionaler und anderer Museen (ohne Kunstmuseen), die «übrigen Veranstaltungen» (Revueen, Zirkus, Licht- und Tonshows usw.), die Kunstmuseen oder -ausstellungen und Galerien sowie schliesslich das Theater, inkl. Pantomime und Kindertheater.

Rund ein Drittel der Bevölkerung besuchte 2008 eine Bibliothek (im Rahmen der Freizeit) oder ein Festival (Musik, Kino, Theater usw.) und bildet damit eine dritte Aktivitätengruppe. Die vierte und letzte Gruppe setzt sich aus beruflich und ausbildungsbedingten Bibliotheksbesuchen sowie aus dem Besuch von Ballett- und Tanzaufführungen zusammen. Ein Fünftel der Wohnbevölkerung widmete sich diesen Aktivitäten.

Diese Angaben decken sich in etwa mit international gemessenen Werten. So ermittelte eine europäische Studie 2007 in vergleichbaren Ländern wie Deutschland, Belgien oder den Niederlanden insbesondere für die Denkmäler und historischen Stätten, die Kunstmuseen, das Theater und die Tanz-/Ballettaufführungen ähnliche Prozentanteile.

Die Bevölkerung ging den meisten dieser Aktivitäten nur gelegentlich nach (1 bis 6 mal im Jahr 2008). Eine Ausnahme bilden die Bibliotheken, die regelmässig aufgesucht wurden (7 mal oder mehr), sowie die Kinos.

Einflussfaktoren auf die kulturellen Aktivitäten

Alterspezifische Unterschiede

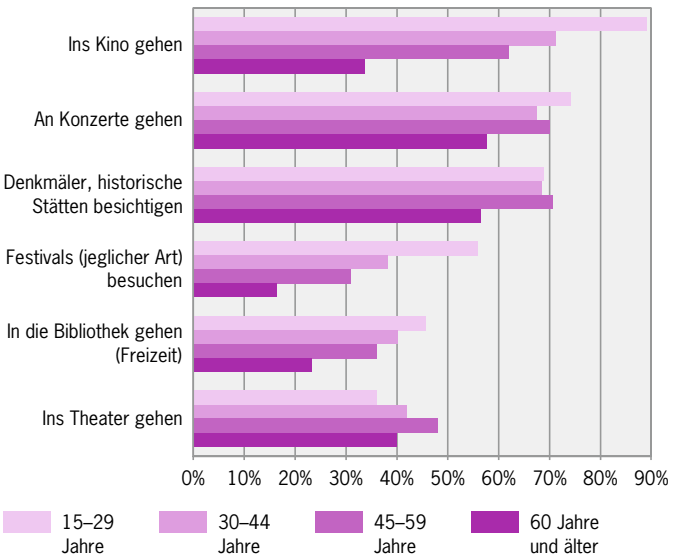
Das Alter spielt beim Kulturverhalten eine Rolle, jedoch ist sein Einfluss je nach Aktivität unterschiedlich. Oft werden die Kulturinteressierten als eher reiferen Alters beschrieben. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie widerspiegeln diese Aussage nur teilweise. Zwar waren die 45–59-Jährigen öfter im Theater als die 15–29-Jährigen und häufiger in den Kunstmuseen als die 30–44-Jährigen.

Für die meisten anderen Aktivitäten ist jedoch der Zusammenhang zwischen Alter und Teilnahme eher umgekehrt. Denkmäler und historische Stätten werden von den unter 60-Jährigen häufiger besucht als von den Älteren, und von den 15–29-Jährigen öfter gelegentlich (1–6 mal) als von den Senioren.

Bei den Kinos oder Festivals ist diese «Jugenddominanz» ausgeprägt. Die Bibliotheken sind ein spezieller Fall mit einem bekanntlich sehr jungen Publikum.

Ausgewählte kulturelle Aktivitäten 2008 nach Altersklasse

G 2



Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

Quelle: BFS

© BFS

Einflussfaktoren auf die kulturellen Aktivitäten

Geschlecht und Nationalität: Wenig ausgeprägte Unterschiede

Der Frauenanteil überwiegt nur bei wenigen kulturellen Aktivitäten.

Dies ist für die Ballett- und Tanzaufführungen der Fall, die von etwas mehr Frauen (22%) als Männern (17%) besucht werden, oder besonders auch für die Bibliotheken mit einem Besucherinnenanteil von 41 Prozent (gegenüber einem Besucheranteil von 31%). Die historischen, technischen, regionalen und anderen Museen werden hingegen etwas häufiger von Männern besucht. Für alle anderen kulturellen Aktivitäten ist kein signifikanter geschlechtsspezifischer Unterschied festzustellen.

Desgleichen hat die Nationalität der Befragten nur wenig Einfluss auf das Kulturverhalten. Einzig im Bereich des Theaters und in geringerem Mass der Konzerte und anderen Musikanlässe lassen sich Unterschiede zwischen der schweizerischen bzw. binationalen Bevölkerung und den ausländischen Personen feststellen.

Ausbildung und Einkommen: Zwei wichtige Einflussfaktoren

Das Ausbildungsniveau und das jährliche Bruttoeinkommen des Haushalts (vgl. dazu die Definitionen am Ende der Publikation) sind die zwei Variablen mit dem stärksten Einfluss auf das Kulturverhalten.

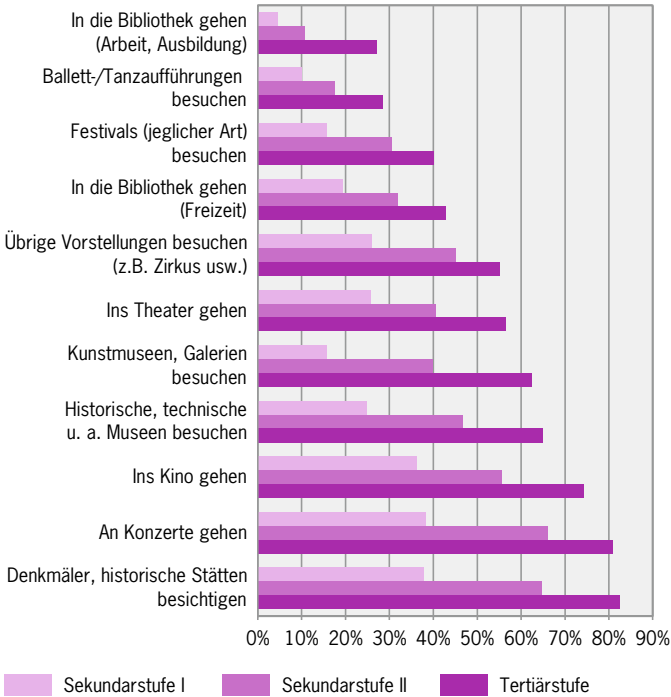
Die kulturellen Aktivitäten werden stark von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung geprägt. Bei den Kunstmuseen und Galerien ergab sich eine Besucherquote von 16 Prozent für die Personen mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe I und eine Quote von 62 Prozent für jene mit einer Tertiärausbildung.

Einflussfaktoren auf die kulturellen Aktivitäten

Selbst die Festivals entgehen diesem Trend nicht: Die Teilnahmequote liegt in einer Bandbreite von 16 Prozent für die Sekundarstufe I und 40 Prozent für die Tertiärstufe. Das Ausbildungsniveau wirkt sich insbesondere auf die Regelmässigkeit der Teilnahme an den kulturellen Aktivitäten aus. Im Falle der Denkmäler und historischen Stätten finden sich 4 Prozent regelmässige Besucher (7 mal oder mehr) unter den Absolventinnen und Absolventen der Sekundarstufe I, unter jenen der Tertiärstufe sind es 24 Prozent.

Ausgewählte kulturelle Aktivitäten 2008 nach Ausbildung

G 3



Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

Quelle: BFS

© BFS

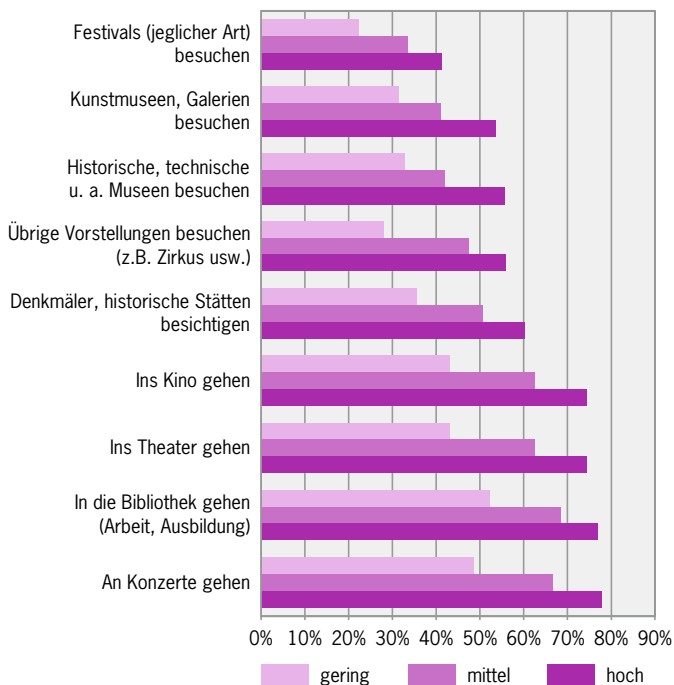
Einflussfaktoren auf die kulturellen Aktivitäten

Auch das jährliche Haushaltseinkommen hat statistisch einen starken Einfluss auf die Teilnahme an den meisten kulturellen Aktivitäten, besonders sichtbar im Vergleich der tiefsten und der höchsten Einkommenskategorie. Bei den Konzerten und anderen Musikanlässen, die sich einer ungebrochenen Popularität erfreuen, ist der Unterschied weniger deutlich, und beim freizeitbedingten Besuch von Bibliotheken ist er nicht signifikant.

Eine grosse Rolle scheint das Einkommen hingegen beim Besuch von Museen (aller Art), Theatern, Kinos oder Festivals zu spielen.

Ausgewählte kulturelle Aktivitäten 2008 nach Haushaltseinkommen

G 4



Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

Quelle: BFS

© BFS

Unterschiede zwischen Regionen und Gemeindetypen

Sprachregionale Unterschiede

Die kulturellen Aktivitäten unterscheiden sich je nach Sprachregion des Landes. Dabei dürften das Angebot und die unterschiedlichen kulturellen Sensibilitäten eine Rolle spielen.

Besonders häufig ausgeübte kulturelle Aktivitäten 2008 nach Sprachregionen

Deutschschweiz	Ins Theater gehen Historische, technische, ethnografische, u.a. Museen besuchen An Konzerte gehen Übrige Veranstaltungen besuchen (Revue, Zirkus, Licht- und Tonshows)
Französische Schweiz	Kunstmuseen, Galerien besuchen An Festivals gehen
Italienische Schweiz	An Festivals gehen Ballett-/Tanzaufführungen besuchen (in geringerem Masse)

Quelle: BFS

Tanz- und Ballettaufführungen wurden somit 2008 in der italienischen Schweiz häufiger besucht als in der Deutschschweiz, während die Kunstmuseen und Galerien in der französischen Schweiz beliebter waren als in der Deutschschweiz. Sowohl in der französischen als auch in der italienischen Schweiz fanden Festivals mehr Anklang als in der Deutschschweiz.

Unterschiede zwischen Regionen und Gemeindetypen

Stadt-Land-Unterschiede

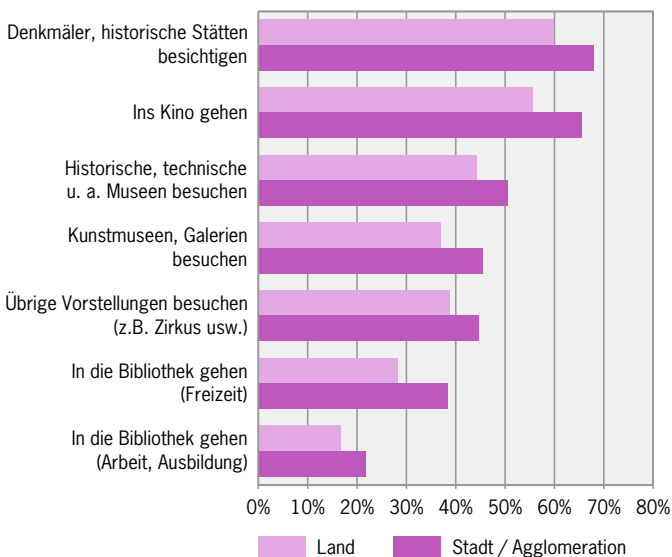
Der Wohnort kann ebenfalls einen Einfluss auf das Kulturverhalten haben.

Die meisten untersuchten kulturellen Aktivitäten wurden in der Stadt oder der Agglomeration häufiger ausgeübt als auf dem Land. Etwas grösser als in den anderen Fällen (10 Prozentpunkte) war der Unterschied bei der (freizeitbedingten) Nutzung der Bibliotheken. Im Falle der Theater, Konzerte oder Festivals sind keine signifikanten Stadt-Land-Unterschiede festzustellen.

Diese Unterschiede können einen Einfluss auf die Intensität der Ausübung der kulturellen Aktivitäten haben. So sind im Jahr 2008 weniger als 2 Prozent der Landbewohner/innen 7 mal oder mehr ins Theater gegangen, gegenüber rund 5 Prozent der Stadt- und Agglomerationsbewohner/innen.

Ausgewählte kulturelle Aktivitäten 2008 nach Stadt-Land-Unterschied

G 5



Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

Quelle: BFS

© BFS

Motive für kulturelle Aktivitäten

Denkmäler, historische Stätten, Museen, Bibliotheken, Theater, Tanz-/Ballettaufführungen, Kinos und Konzerte werden vor allem aus aktivem Interesse besucht (68%). An zweiter Stelle folgen die Gründe «Unterhaltung» und «Zeitvertreib» (60%). Weiter hinten in der Rangliste finden sich der Lebensstil und soziale Beziehungen oder auch «die Lust, „in“ zu sein» (31%), und schliesslich als letzter Grund äussere Umstände wie eine Einladung (19%).

Die Gründe für kulturelle Aktivitäten variieren je nach Alter. Die 15–29-Jährigen werden viel öfter zur Unterhaltung kulturell aktiv als die Älteren, und der Lebensstil sowie die sozialen Beziehungen werden häufiger von den unter 45-Jährigen als Motivationsgründe genannt. Umgekehrt steht das aktive Interesse bei den Jungen weniger im Vordergrund. Personen mit einer Tertiärbildung und einem hohen Haushaltseinkommen geben öfter ein aktives Interesse als Grund für eine kulturelle Aktivität an.

Auch nach Sprachregion lassen sich Unterschiede feststellen. In der französischen Schweiz werden kulturelle Veranstaltungen eher zur Unterhaltung besucht, während in der deutschen und der italienischen Schweiz das aktive Interesse stärker ist. Der Lebensstil und die sozialen Beziehungen werden in der Deutschschweiz öfter genannt.

Eigene kulturelle Aktivitäten

Unter eigenen kulturellen Aktivitäten sind jene Tätigkeiten gemeint, welche die Befragten als engagierte Amateure ausüben. Dabei müssen diese regelmässig und mit künstlerischen Ambitionen oder auf der Suche nach einem eigenen Stil erfolgen (ausgeschlossen sind Familienfotos und Familienfilme).

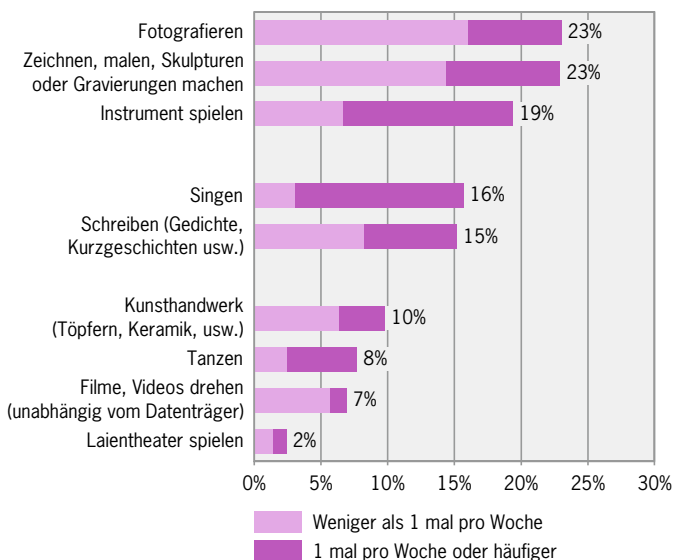
Regelmässige und gelegentliche Aktivitäten

Betrachtet man welche kulturelle Aktivitäten ausgeübt werden, fallen drei Gruppen auf. Am meisten Nennungen (20–25% der Bevölkerung) vereinte folgende Gruppe auf sich: Fotografie, bildende Kunst (Zeichnen, Malen, Gravieren, Bildhauerei) und ein Musikinstrument spielen.

In der zweiten Gruppe finden sich Singen, Schreiben von Gedichten, Kurzgeschichten oder Tagebucheinträgen (rund 14%). Die dritte Gruppe (10% oder weniger) setzt sich aus kunsthandwerklichen Tätigkeiten (Töpfern, Keramikherstellung usw.), Tanz, Filme machen (inkl. Videos) und der Laienschauspielerei zusammen.

Kulturelle Aktivitäten als Amateur 2008

G 6



Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

Quelle: BFS

© BFS

Eigene kulturelle Aktivitäten

Auch in diesem Fall sind die Schweizer Werte mit jenen aus anderen Ländern vergleichbar. Der auf den ersten Blick niedrige Wert der Laienschauspielerei findet sich laut dem Eurobarometer Kultur 2007 auch in Deutschland (2%) und Belgien (3%).

Die Betrachtung nach Intensität der Ausübung fördert zwei Gruppen zutage: Gewisse Aktivitäten – zum Beispiel das Spielen eines Musikinstruments, Tanzen oder Singen – werden regelmässig ausgeübt, d.h. wöchentlich oder häufiger. Das Drehen von Filmen oder Videos, aber auch das Fotografieren, geschieht gelegentlich, d.h. in der Regel weniger als einmal pro Woche.

Drei eigene kulturelle Aktivitäten im Porträt

Der typische Amateur-Fotograf ist männlich, jung und finanziell gut situiert

Amateur-Fotografen sind mehrheitlich männlich: Ein Viertel der männlichen Wohnbevölkerung geht dieser Tätigkeit nach, gegenüber einem Fünftel der weiblichen Bevölkerung. Und sie sind eher jung: Fast 30 Prozent der 15-29-Jährigen widmen sich dieser Tätigkeit, gegenüber lediglich 16 Prozent der mindestens 60-Jährigen.

Zwischen Amateur-Fotografie und Ausbildungsniveau besteht ein deutlicher Zusammenhang: Eine von zehn Personen mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe I widmet sich diesem Hobby, gegenüber einer von fünf Personen mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe II und fast einer von drei tertiär ausgebildeten Personen. Die Fotografie kann sich als teures Hobby erweisen. Es wird mehr von Personen mit einem hohen Einkommen ausgeübt (27%) als von solchen mit einem niedrigen (19%).

Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer verschreiben sich öfter der Amateur-Fotografie (25%) als die Bevölkerung in der französischen oder italienischen Schweiz (knapp unter 20%).

Drei eigene kulturelle Aktivitäten im Porträt

Malen/Bildhauerei und Kunsthandwerk ist Frauensache

Beim Malen/Bildhauern oder Kunsthandwerk (Töpfern, Keramik) sind die Frauen in der Mehrheit: 2008 übten ein Viertel der Frauen (und nur ein Fünftel der Männer) die erstgenannte und 15 Prozent (5%) die zweitgenannte Tätigkeit aus.

Mit zunehmendem Alter wendet sich die Bevölkerung tendenziell vom Malen und Bildhauern ab; dies gilt nicht für das Töpfern. Ein hohes Ausbildungsniveau scheint für das Malen/Bildhauern förderlich zu sein; beim Töpfern gibt es dagegen keinen statistischen Zusammenhang mit der Ausbildung.

In der Deutschschweiz (24%) ist das Malen/Bildhauern stärker verbreitet als in der italienischen Schweiz (18%), und es wird dort (11%) auch mehr getöpft als in der französischen Schweiz (7%). Das Töpfern ist eine der wenigen Aktivitäten, die in der Stadt und von Personen mit hohem Einkommen weniger praktiziert werden.

Schreiben: Relativ stark verbreitet

15 Prozent der Bevölkerung in der Schweiz schrieben 2008 Gedichte, Kurzgeschichten oder Tagebuch, 1–2 Prozent sogar täglich. Laut dem Eurobarometer 2002 beläuft sich der Anteil dieser Personen auch in Europa auf 15 Prozent.

Schreiben ist in erster Linie Sache der Frauen: Während sich nur gut einer von zehn Männern dieser Tätigkeit widmet, tut dies eine von fünf Frauen. Es gibt auch doppelt so viele Frauen (10%) wie Männer (5%), die mindestens wöchentlich schreiben.

Personen mit einer Tertiärausbildung (17%) schreiben häufiger als jene mit einer Ausbildung auf der Sekundarstufe I (11%), und in der Deutschschweiz (17%) finden sich mehr Personen, die schreiben, als in der italienischen Schweiz (12%). Insgesamt ist das Schreiben weit verbreitet. Es gibt fast keine Unterschiede zwischen den Altersgruppen, und gar keine Differenzen sind nach Nationalität, Gemeindetyp oder Einkommen festzustellen.

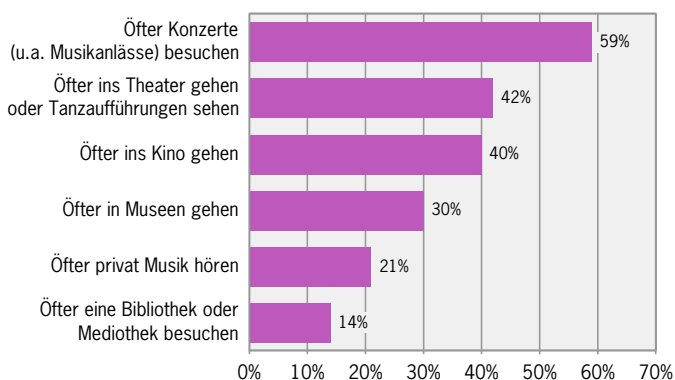
Wünsche und Hindernisse

Rund 60% der Bevölkerung möchten öfter an Konzerte oder andere Musikanlässe gehen, 40 Prozent öfter ins Kino und knapp ein Drittel öfter ins Museum, dies, obwohl diese Aktivitäten bereits weit verbreitet sind.

42% der Bevölkerung möchten aber auch öfter ins Theater oder an eine Tanzaufführung gehen, d.h. kulturellen Aktivitäten nachgehen, die wie gezeigt seltener sind. Nur eine von sieben Personen möchte öfter in die Bibliothek gehen.

Kulturelle Aktivitäten, welche die Bevölkerung öfter ausüben möchte (2008)

G 7



Grundgesamtheit: gesamte Wohnbevölkerung

Quelle: BFS

© BFS

Unterschiedliche Wünsche je nach Profil

In der französischen Schweiz ist der Wunsch nach mehr kulturellen Aktivitäten am stärksten verbreitet: Entsprechende Nennungen gab es für die Kategorien Theater/Tanz, Konzerte, Kino und Bibliotheken. Die Bevölkerung der italienischen Schweiz möchte gerne öfter ins Museum gehen. Die Stadt- und Agglomerationsbewohner/innen verspüren öfter als die Landbewohner/innen den Wunsch, häufiger ins Theater oder an eine Tanzaufführung, ins Museum oder in die Bibliothek zu gehen.

Der Alterseffekt kommt unterschiedlich zum Tragen. Die jüngste Altersgruppe hat weniger das Bedürfnis, mehr ins Theater oder an eine Tanzaufführung zu gehen als alle nachfolgenden Alterskategorien. Dafür haben sie vermehrt das Bedürfnis, öfter privat Musik zu hören als die 60-Jährigen und Älteren. Die 30–44-Jährigen möchten mehr ins Kino oder ins Museum gehen, und zusammen mit den 45–59-Jährigen hegen sie den Wunsch, öfter in eine Bibliothek zu gehen. Die höchste Altersgruppe zeigt am wenigsten Interesse an häufigeren Konzertbesuchen.

Je höher die Ausbildung, desto stärker ist der Wunsch, mehr ins Museum, ins Theater oder an Tanzaufführungen, ins Kino oder an Konzerte zu gehen. Und je höher das Einkommen, desto stärker ist der allgemeine Wunsch, kulturell aktiver zu sein.

Die ausländische Bevölkerung zeichnet sich durch einen stärkeren «Kulturwunsch» aus: Sie möchte öfter als die Schweizerinnen und Schweizer häufiger ins Kino, in Museen und in Bibliotheken gehen und privat Musik hören.

Vielfältige Hindernisse für die Ausübung kultureller Aktivitäten

Die häufigsten Hindernisse sind der Zeitmangel und ungünstige zeitliche Rahmenbedingungen (namentlich für das private Musikhören und den Besuch von Bibliotheken bzw. Mediotheken). Deutlich weniger genannt wurden die Kosten (insbesondere für Konzerte, Kino und Theater-/Tanzaufführungen) sowie das familiäre oder soziale Umfeld (trifft für die Bibliotheken nur beschränkt zu).

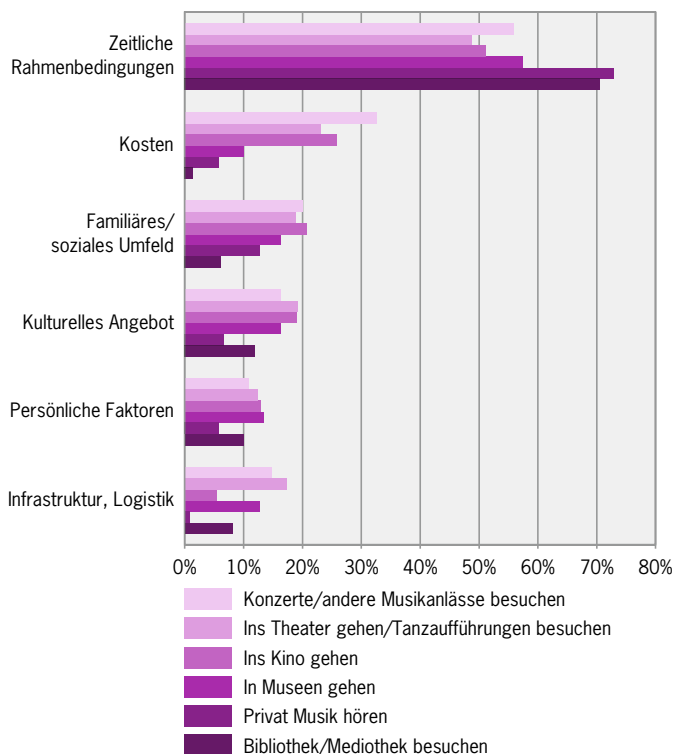
Wünsche und Hindernisse

Auch ein begrenztes Angebot und persönliche Faktoren wie Müdigkeit oder Gesundheitsprobleme wurden genannt. Eine kleinere Rolle spielten die eigene Einstellung und der persönliche Geschmack (Mangel an Interesse usw.).

Insbesondere für Konzerte, Theater und Tanzaufführungen sowie, in geringerem Masse, für die Museen wurden praktische Probleme wie fehlende öffentliche Verkehrsmittel oder der Mangel an Informationen über das Angebot genannt.

Wichtigste Hindernisse für die Ausübung kultureller Aktivitäten 2008

G 8



Diese Grafik beschränkt sich auf die Personen, die ihre kulturellen Aktivitäten verstärken möchten. Die Befragten dieser Gruppe konnten bis zu 5 Hindernisse pro Aktivität nennen.

Bemerkungen zur Methode

Grundgesamtheit

Gemäss einer Standarddefinition des BFS bezieht sich die Befragung auf die ständige Wohnbevölkerung in der Schweiz (inkl. Aufenthalter/innen mit Bewilligung für 12 oder mehr Monate) ab 15 Jahren.

Erhebung

Das BFS hat für die Studie eine nach Sprachregion geschichtete Zufallsstichprobe mit 6564 Haushalten (gültige Adressen) gezogen. Grundlage ist das Register des Amtes für die Ziehung von Haushaltsstichproben (CASTEM). Die Telefonerhebung fand von September bis Mitte November 2008 in drei Sprachen statt und wurde vom Institut MIS Trend durchgeführt. Nach Bestimmung der Zusammensetzung des Haushalts wurde mittels Zufallsverfahren eine Person zur Beantwortung des Interviews bestimmt. Die Befragung bezog sich auf die zwölf Monate vor der Erhebung.

Antwortquote

Es konnten 4346 Interviews durchgeführt werden, was eine sehr befriedigende Antwortquote von 66,2 Prozent bedeutet. Um die Schichtung und die Antwortausfälle zu berücksichtigen, wurde die Stichprobe gewichtet und kalibriert.

Fragebogen

Die Beantwortung des Fragebogens dauerte rund 20 Minuten. Er umfasst einerseits 23 soziodemografische Fragen zu Alter, Geschlecht, Ausbildungsniveau usw. und ca. 55 Fragen zur Teilnahme an kulturellen Aktivitäten (ins Theater gehen, Museen besuchen usw.), zu den eigenen kulturellen Aktivitäten, zur Mediennutzung, zu den Motivationsnutzung sowie zu den Wünschen und Hindernissen im Zusammenhang mit dem Kulturverhalten. Andererseits enthält er ein Vertiefungsmodul zur Musik, dessen Ergebnisse in einer anderen Kurzpublikation des BFS präsentiert werden.

Einige benutzte Kategorien

Höchste abgeschlossene Ausbildung: Sekundarstufe I (obligatorische Schule abgeschlossen oder nicht; 1 Jahr Vorlehre, Handelsschule o.ä.), Sekundarstufe II (Diplommittelschulen, EFZ, Handelsmittelschulen usw.; gymnasiale, Berufs-, Fachmaturität; Lehrkräfte-Seminar), Tertiärstufe (höhere Berufsbildung mit eidg. Fachausweis oder Diplom; höhere Fachschule; FH, PH, Universität, ETH). Für diese Variable wurden ausschliesslich Personen ab 25 Jahren berücksichtigt, da diese in der Regel ihre Ausbildung abgeschlossen haben.

Jährliches Bruttoeinkommen des Haushalts: gering (CHF 0.– bis 50'000.–), mittel (CHF 50'001.– bis 100'000.–) und hoch (CHF 100'001.– und mehr).

Statistische Signifikanz

Die statistische Genauigkeit wurde berechnet und bei der Präsentation der Resultate berücksichtigt. Es werden einzig statistisch signifikante Unterschiede kommentiert.

Bibliografieauswahl

Bundesamt für Statistik (1990), *Freizeit und Kultur. Mikrozensus 1988 – Grunddaten*, Bern.

Bundesamt für Statistik (2005), *Freizeitgestaltung in der Schweiz*, Neuenburg.

Donnat O. (1998), *Les Pratiques culturelles des Français. Enquête 1997*, La documentation française, Paris.

Europäische Kommission (2007), *European cultural values. Special Eurobarometer 278*, Brüssel.

EUROSTAT (2002), *Die Beteiligung der Europäer an kulturellen Aktivitäten. Eine Eurobarometer-Befragung im Auftrag der europäischen Kommission*, Brüssel.

IFES Institut für empirische Sozialforschung (2007), *Kultur-Monitoring. Bevölkerungsbefragung*, Wien.

Meier-Dallach H.-P. et al. (1991), *Die Kulturlawine. Daten – Bilder – Deutungen*, Verlag Rüegger AG, Chur/Zürich.

Pidoux J.-Y. und Moeschler O. (2001), *Sources de la statistique de la culture et indicateurs statistiques culturels prioritaires*, Bundesamt für Statistik und Bundesamt für Kultur, Neuenburg.

Auskunft

Bundesamt für Statistik (BFS)
Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
E-Mail: poku@bfs.admin.ch
Olivier Moeschler, Tel. +41 32 713 69 67
Stéphanie Vanhooydonck, Tel. +41 32 713 69 60

Bestellungen

Bestellnummer: 1061-0900
Tel. 032 713 60 60
order@bfs.admin.ch
Fax 032 713 60 61
Internet: <http://www.statistik.admin.ch>